

sei kein



bildungs-  
muffel

benutze die



STÄDT. VOLKSBUCHEREI



ZEUGNIS	
...	1
...	1
...	1
...	1

fürth  
theresienstr. 1

ff.

pennalen





## PHOTO-LÖHNER

Ihr Fachberater für Photo, Kino und Projektion  
Fürth in Bay., Schwabacher Str. 7, Telefon 77 20 11  
(vormals Photo-Hodann)

Uhren  
Goldwaren  
Schmuck  
Reparaturen

*K. Scharf* Fürth/Bay.  
Rud.-Breitscheid-Str. 5 · Tel. 77 36 71

## Tanzschule WEISSENGARTEN Streng

(in renovierten Räumen)

*Beginn neuer Kurse:* DEZEMBER und JANUAR

Anfängerkurs für Schüler  
Anfängerkurs für Berufstätige  
Fortgeschrittenkurs

Unverbindliche Auskunft u. Anmeldung  
täglich ab 14 Uhr — Telefon 77 08 54



Alles für's Büro, Haus und Schule  
Papierhaus, Buchhandlung, Groß-  
und Einzelhandel

**JULIUS SCHÖLL 8510 Fürth/Bay.**

Haltestelle Rathaus

Obstmarkt 1 · Telefon 77 19 48  
Seit Mai 1847 im Familienbesitz



## FERIEN

Wer in die Ferien fahren will, braucht Geld.  
Wie kommt man zu Geld? Ganz einfach —  
durch Sparen. Richtig spart man mit dem  
Sparkassenbuch. Dann bringt Geld Zinsen.



**Wenn's um Geld geht  
SPARKASSE**

Stadtsparkasse

die pennalen  
schülerzeitschrift der  
drei fürther gymnasien

redaktion  
michael pfeffer  
geschäftsführung  
851 fürth  
kronacher str. 15  
tel. 79 66 26  
rainer metz  
anzeigen  
doris hemmerlein  
wolfgang völker  
graphik  
wolfram balluneit  
erika scherze

mitarbeit  
r. dämmig g. lämmermann  
c. hübel f. pöhl  
r. richter m. ritter  
o. reichenbach k. schmidt

fotos  
k. hartmann

vertrauenslehrer  
ostr j. kleinert

druck  
1. limpert + sohn

auflage  
2500




# Schülergewerkschaft

Die 9. Landesdeligiertenversammlung des PAO - Landesverbandes Bayern in Weiden nahm am 12. Okt. 69 folgende EntschlieÙung an :

## Grundsatzerklärung der Bayerischen Schülergewerkschaft (BSG)

In unserer Gesellschaft ist die Schule als Erziehungsinstitution einer der wichtigsten Faktoren zukünftigen Sozialverhaltens. Als Institution der Gesellschaft ist sie so strukturiert, daß sie die Interessen der jeweils Herrschenden wahrnimmt. Sie ist also kein Instrument zur Verteilung sozialer Chancen, sondern ein Instrument zur Sicherung bestehender Herrschaftsverhältnisse. Sie ist entsprechend den Strukturen des bundesdeutschen politischen Systems autoritär organisiert. Um diese untragbaren Verhältnisse abzuschaffen, und um den Untertan durch einen bewußten kritischen Schüler zu ersetzen, müssen wir uns überregional zusammenschließen. Wir halten hierfür eine Schülergewerkschaft am geeignetsten. Vordringliches Ziel dieser Gewerkschaft ist die demokratische Schule. Eine wirklich demokratische Schule hat vorrangig die Aufgabe bei Lehrenden und Lernenden politisches Bewußtsein entstehen zu lassen. Bewußtsein von der Notwendigkeit der Befreiung des Menschen. So muß die Schule sich verstehen als Ort der gesellschaftlichen Handlung und Veränderung und nicht als Instrument zur Sicherung bestehender Herrschaftsverhältnisse! Die an ihr beteiligten müssen die Fähigkeit entwickeln, aus der Analyse der Abhängigkeitsmechanismen in Schule und Gesellschaft Konsequenzen zu ziehen; diese Mechanismen in Frage zu stellen und zu beseitigen. Demokratisierung der Schule ist aber nicht möglich ohne gleichzeitige Demokratisierung der Gesellschaft, und das stößt nur auf den Widerstand derjenigen, die Herrschaft ausüben oder sichern.



## - Schülergewerkschaft

### Tagespolitische Ziele:

1. Wir fordern die SMV auf, die Konsequenzen aus ihrer schulpolitischen Bedeutungslosigkeit zu ziehen und sich unserer Gewerkschaft anzuschließen.
2. Wir fordern den Einzug der Menschenrechte auch in die Schulen für Schüler wie für Lehrer:
  - a) Abschaffung der Disziplinarstrafen
  - b) Freie Meinungsäußerung in Wort, Tat und Schrift (Streik, Versammlungsfreiheit, Demonstrationen, Schülerzeitschrift)
3. Wir sprechen der Schule das Recht ab, sich in private, politische und sonstige außerschulische Angelegenheiten der Schüler einzumischen.
4. Wir fordern die Abschaffung jeglichen, subjektiven Weltanschauungsunterrichts in Pflichtfächern.
5. Wir fordern die Selbstbestimmung der Schüler in den sie betreffenden Angelegenheiten.
6. Der soziologische Aufbau des Elternbeirats soll dem der Schülerschaft entsprechen.
7. Wir fordern durchsichtige Notengebung (Begründung der Noten, Anwesenheit stimmberechtigter Schüler bei allen Konferenzen)
8. Wir fordern die Aufhebung der Anwesenheitspflicht in der Oberstufe und für Schüler die Erlaubnis zum Rauchen außerhalb der Klassenzimmer ab vollendeten 16. Lebensjahr.
9. Weiterhin ist es unser Ziel, uns mit gleichgesinnten Organisationen anderer Bundesländer zu einem Bund Deutscher Schülergewerkschaften zusammenzuschließen.

NACH DIESEM KONZEPT WERDEN WIR UNSERE AKTIONEN AUSZURICHTEN VERSUCHEN.



2. Mai 69

Liebe Mutter,

wie geht es Dir. Ich hoffe gut. Ich weiß nicht, wie es mir selber geht. Ich mußte heute drei Frauen töten und mit ansehen, wie ein Baby erschossen wurde. Mutter, ich konnte nichts dafür. Ich wollte sie nicht töten. Aber ich konnte nicht anders. Es war töten oder getötet werden. Die eine Frau hatte ein Gewehr, und die anderen beiden hatte große Buschmesser. Eine der Frauen hatte ein Baby auf dem Rücken. Ich verbrannte die Leichen der Frauen. Der Kommandeur unserer Kompanie sagte mir, ich sollte das Baby töten. Ich sah auf das Baby, das vor mir auf der Erde lag und nach seiner Mutter schrie, die ich gerade getötet hatte und deren Leiche ich verbrannte. Ich hob mein Gewehr, um das Baby zu erschießen, aber ich konnte nicht abdrücken. Da hat ein anderer es getan und den ganzen Kopf des Babys weggeschossen. Das Kind lag da und war ganz klein und hilflos und harmlos. Sie haben es dann ins Feuer geworfen und verbrannt.

Das alles hat mich so mitgenommen, daß ich weinte und mich übergeben mußte. Ich kann das Gesicht des Babys nicht vergessen. Mutter, wenn ich jemanden töte, der versucht, mich zu töten, dann ist das eine Sache, aber ein hilfloses Baby abzuschießen, das ist ganz verflucht was anderes. Ich kann nicht schlafen und nicht essen. Ich versuche die ganze Zeit, mir einzureden, daß das alles nicht pas-

siert ist, aber ich weiß jede Minute, daß es doch geschehen ist.

Es macht mich völlig fertig, nur daran zu denken. Mutter, ich bin ein gekaufter Killer? Ich bin in dem Glauben aufgewachsen, daß es falsch ist, zu töten, aber hier tue ich es Tag für Tag. Ich versuch, wegzulaufen, aber es gibt keinen Ort, wo ich hin kann. Ich kann einfach nicht weg. Mutter, hilf mir, das alles zu verstehen.

In der Bibel steht, du sollst nicht töten, aber hier wird das alles auf den Kopf gestellt. Die Army sagt, du sollst töten, und ich kann nichts dagegen tun. Mutter, erinnerst du dich daran, wie Vater mich schlug, weil ich ein Küken getötet hatte. Er schlug mich nicht, nur weil das Küken tot war. Es war, weil ich versucht hatte zu töten. Das zeigte mir, daß es falsch war, zu töten. Aber hier sind es keine Küken, hier sind es Menschen. Wie kann mir vergeben werden, wenn ich töte und dabei weiß, daß es falsch ist. Was soll ich nur tun, wenn diese armen Leute vor mir auf die Knie fallen und mich um etwas zu essen bitten, wenn ich ihnen helfen will, aber ich es nicht kann. Was für eine Welt ist das? Auf Kommando zu töten. Was für ein Recht haben wir, das hier zu tun? Was zum Teufel haben wir hier drüben zu suchen? Mutter, ich bin so durcheinander. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich weiß nicht, was ich glauben soll und was ich nicht glauben soll. Ich bin verlassen auf dieser großen einsamen Welt. Ich muß an irgend etwas glauben. Mutter, gib mir irgend etwas, an das ich glauben kann.

Mein lieber Sohn,

Ganz sicher werden die Momente kommen, in denen Du Dich nach dem Sinn Deines Kampfes fragen wirst. In solchen Augenblicken des Zweifels halte Dir immer vor Augen, was der selige Kardinal Spellman gesagt hat: Ihr seid Soldaten in Christo!

Erinnere Dich auch an das, was Du uns und unserem Volk versprochen hast, als Du nach Vietnam gingst: Unsere Sache in Vietnam ist ein Job, der getan werden muß, und ich werde diesen Job tun.

Es ist gewiß eine harte Schule, durch die Du drüben hindurch mußt, aber es ist auch eine gute Sache, für die Du kämpfst.

Sicher wäre es besser, wenn alle Menschen in Frieden zusammenleben könnten, wenn man nicht mehr töten müßte. Dies war schon immer das Ziel unseres Volkes, und auf dem Weg dahin haben viele unserer Boys in aller Welt ihr Leben gegeben. Das Schicksal hat unserem Volk die Aufgabe gestellt, für den Frieden in der Welt zu sorgen und die Feinde des Friedens zu bekämpfen.

Du siehst es da drüben täglich, daß die Kommunisten keinen Frieden wollen, denn sonst würden sie nicht auf unsere Boys schießen.

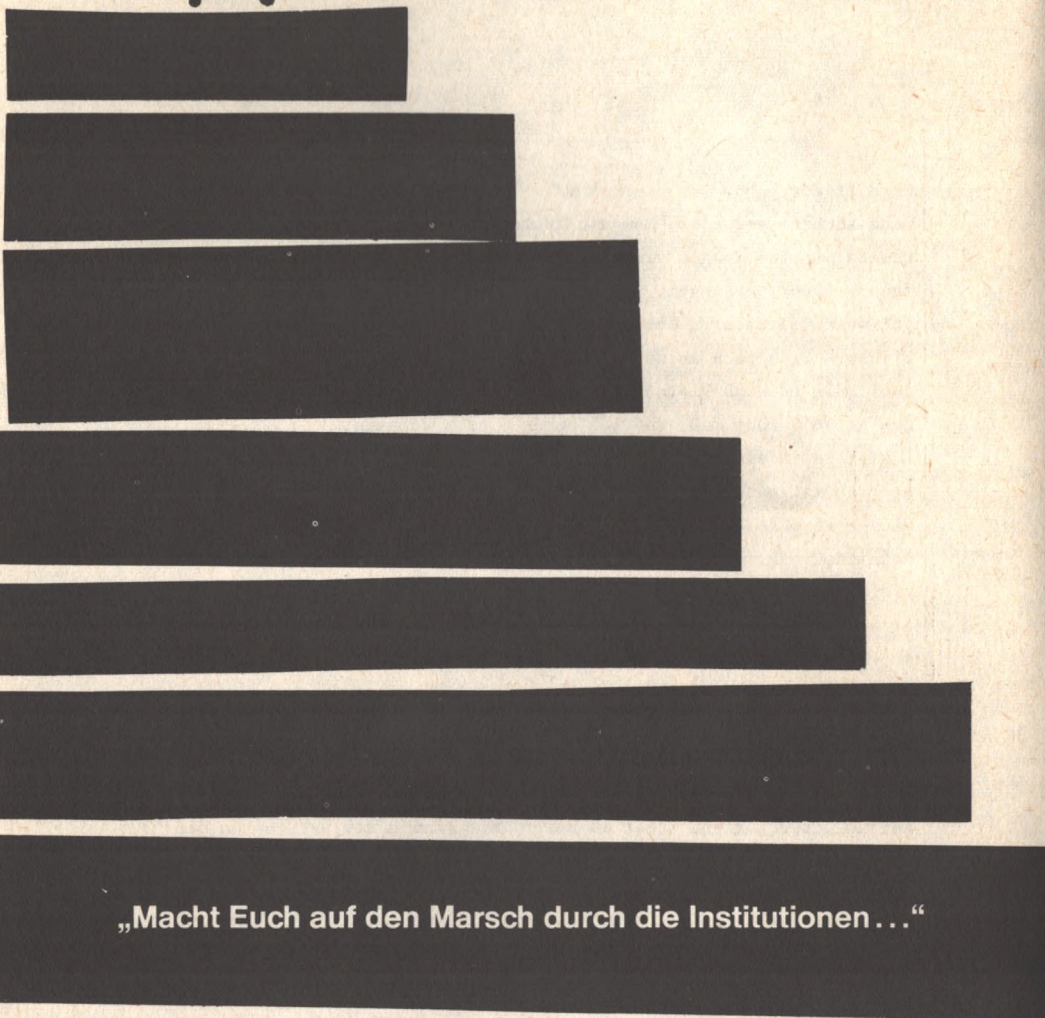
Die Kommunisten versuchen überall, Unruhe zu stiften und andere Völker zu unterdrücken. Sogar in unser Land kommen sie und hetzen die Studenten auf, die euch dann in den Rücken fallen und Demonstrationen gegen den Präsidenten veranstalten.

Doch Gott sei Dank weiß unser Volk und unsere Polizei, was man diesen Roten antworten muß.

Du kannst ganz sicher sein, daß die Mehrheit hinter euch steht, yeah! Mein Sohn, wir beten für Dich. Paß auf Dich auf und komm gesund zurück

Deine Mummy





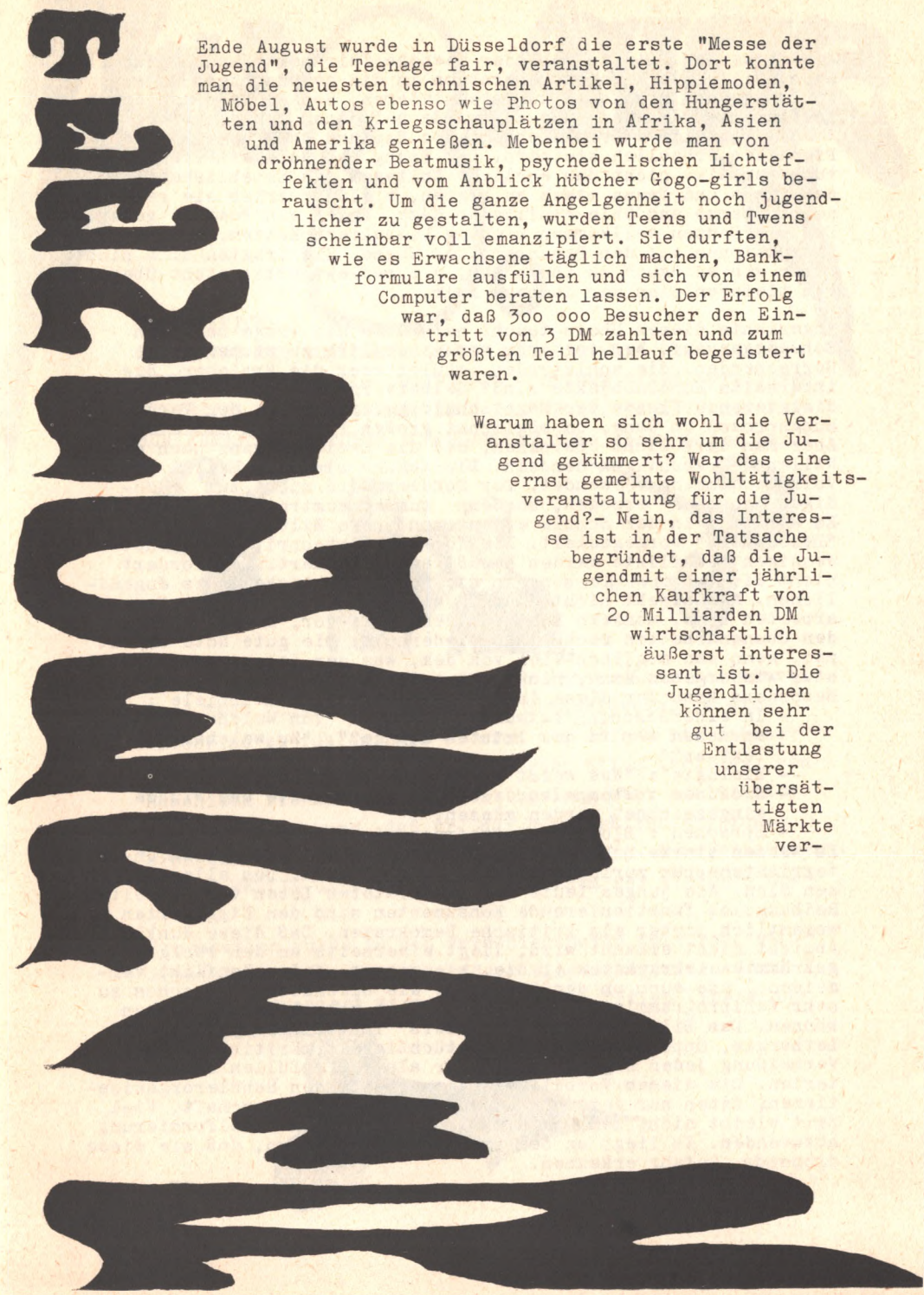
„Macht Euch auf den Marsch durch die Institutionen...“

Schön, wir sind eine Institution. Etabliert in der ganzen Welt. Wohlge-litten bei allen, die Qualitätsgeräte kaufen wollen und ungelitten bei allen, die nicht so gute Qualitätsgeräte bauen. Bauen Sie mit – denn auch wir sind nur so alt wie unsere Mitarbeiter.

● Deshalb brauchen wir eine Menge junger Leute mit vielen Ideen auch unter langen Haaren. ● Junge Leute, die von uns lernen wollen und von denen wir noch lernen können. ● Junge Leute, die mithelfen, die AEG zu einer der modernsten und jüngsten Großfirmen weiter auszubauen. ● Wir brauchen Sie für alle Abteilungen: im Vertrieb, in der Technik, in der kaufmännischen Verwaltung, in Nürnberg, im In- und Ausland. ● Darüber sollten Sie sich mal informieren. Eingehend. Wir freuen uns über jeden, der fragt.

**AEG**

AEG - TELEFUNKEN ● Geschäftsbereich Hausgeräte ● 8500 Nürnberg 2 ● Muggenhofstr. 135



Ende August wurde in Düsseldorf die erste "Messe der Jugend", die Teenage fair, veranstaltet. Dort konnte man die neuesten technischen Artikel, Hippiemoden, Möbel, Autos ebenso wie Photos von den Hungerstätten und den Kriegsschauplätzen in Afrika, Asien und Amerika genießen. Nebenbei wurde man von dröhnender Beatmusik, psychedelischen Lichteffekten und vom Anblick hübscher Gogo-girls be-rauscht. Um die ganze Angelgenheit noch jugendlicher zu gestalten, wurden Teens und Twens scheinbar voll emanzipiert. Sie durften, wie es Erwachsene täglich machen, Bank-formulare ausfüllen und sich von einem Computer beraten lassen. Der Erfolg war, daß 300 000 Besucher den Ein-tritt von 3 DM zahlten und zum größten Teil hellauf begeistert waren.

Warum haben sich wohl die Ver-anstalter so sehr um die Ju-gend gekümmert? War das eine ernst gemeinte Wohltätigkeits-veranstaltung für die Ju-gend? - Nein, das Inter-esse ist in der Tatsache begründet, daß die Ju-gend mit einer jährli-chen Kaufkraft von 20 Milliarden DM wirtschaftlich äußerst interes-sant ist. Die Jugendlichen können sehr gut bei der Entlastung unserer übersät-tigten Märkte ver-



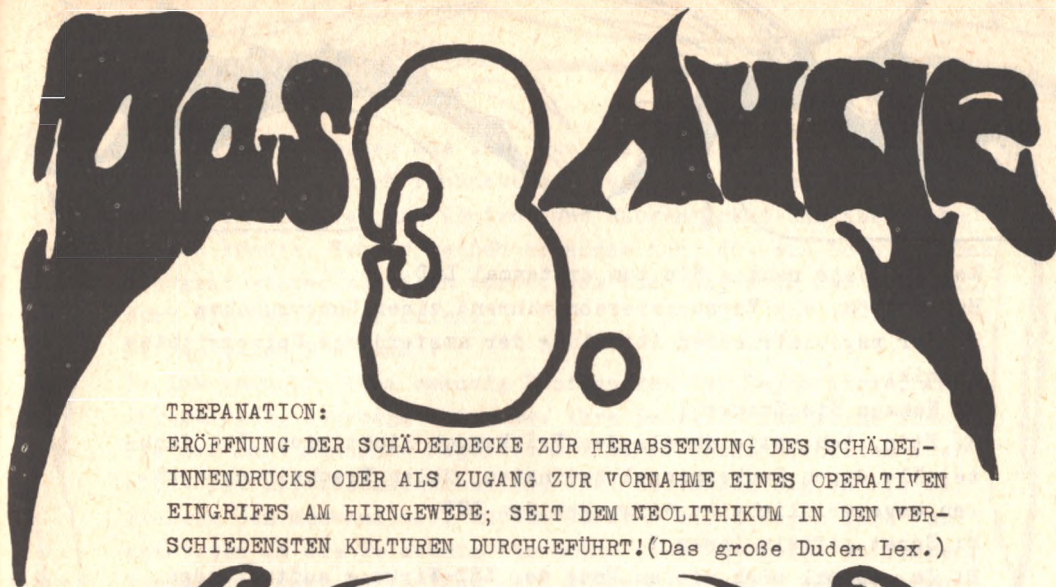
wendet werden. Die Aufgabe der Teenage fair war demnach, den Konsumwillen der jungen Generation in die gewünschten Bahnen zu lenken und möglichst zu intensivieren. Sodann kann man durch raffinierte Werbung - und das wurde auf jener Messe erprobt - die subjektive Dringlichkeit des Begehrs nach bestimmten Produkten erheblich steigern. Der Drang nach dieser Veranstaltung war also nicht das ehrliche Anliegen des Establishments, den Teens und Twens etwas zu bieten, vielmehr trieb sie reiner Egoismus und üble Profitgier dazu, solch ein Fest zu geben. Daß die Bonzen vollkommen richtig kalkuliert hatten, zeigten Diskussionen mit den Besuchern der Messe. Sie fragten sich nicht, warum man so "gut" zu ihnen war, sie reflektierten nicht über den tieferen Sinn der Teenage fair.

Angesichts dieses Übels taucht natürlich die Frage nach den Schuldigen auf. Wer ist mehr verantwortlich zu machen: die Herrschenden, die schlafenden Schüler oder die Erzieher, die ihrerseits Konsumobjekte sind? Selbstverständlich ist die dirigierende Klasse der Hauptschuldige. Sie setzt den Verdummungsprozeß in Gang, um möglichst großen Profit zu erzielen. Aber man darf nicht übersehen, daß die Erzieher ganz nach dem Willen der Mächtigen handeln. Die Schule wird als Mittel zur Volksverdummung verwendet. Der Schüler wird nicht zum "mündigen Menschen" erzogen, sondern zum Konsumtrottel dressiert. Es wird ihm in der Schule ein harmonisches Bild von unserer "Demokratie" vorgegaukelt. Die für den Fortschritt lebensnotwendigen Konflikte werden bewußt ausgeklammert. Man fördert nicht die Kreativität, sondern die Konsumtätigkeit des Jugendlichen. Man strebt nicht danach, daß der Schüler selbst etwas erarbeiten kann, sondern kaut ihm den Stoff vor, den er dann in den Übungsarbeiten mechanisch wiederholt. Die gute Note erhält man, wenn man möglichst viel von dem, was der Lehrer erzählt hat, stur wiedergeben kann, nicht für tatsächliche Denkleistungen. Besonders kraß für diese Absicht sind folgende Beispiele:

- In einer Geschichtsstunde wurde gefragt: "Von welchem Kaiser sprachen wir in der letzten Stunde?", "Zu welcher Zeit lebt er?"
- Biologie: "Was weißt du von dem Fisch so und so?"
- Erdkunde: Stempelvordrucke, in die Städte und Flüsse eingezeichnet werden müssen.
- Sprachen: Bloße Wörterabfragerei.

Es werden starre Schemen, die sich zu leicht abfragbaren Unterrichtsfragen zurichten lassen, übermittelt. Das alles hat den Sinn, die jungen Leute auf ihr späteres Leben vorzubereiten. Reibungslos funktionierende Konsumenten sind den Etablierten wesentlich lieber als kritische Demokraten. Daß diese dunkle Absicht nicht erkannt wird, liegt einerseits an den rückgratgekrümmten Lehrkräften (die, wie gesagt, jeden Konflikt vermeiden,) und auch an den Objekten, die offensichtlich schon zu sehr fehlprogrammiert sind, als daß sie noch kritisch denken können. Das Bild des "guten Schülers" impliziert: politische Lethargie, Opportunismus, Konsumtätigkeit, Kritiklosigkeit, Vermeidung jeden Engagements. Mehr als 85% erfüllen diese Kriterien. Die diesem Vorbild entgegenarbeitenden Schülerorganisationen, haben nur geringen Zulauf aus der Schülerschaft. Viel Zeit bleibt nicht mehr, um die sich anbahnenden Totalformierung abzuwenden. Es liegt an den schlafenden Schülern, daß sie diese drohende Gefahr erkennen.

or



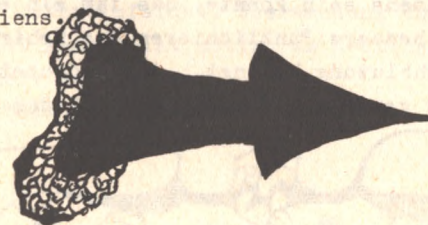
#### TREPANATION:

ERÖFFNUNG DER SCHÄDELDECKE ZUR HERABSETZUNG DES SCHÄDELINNENDRUCKS ODER ALS ZUGANG ZUR VORNAHME EINES OPERATIVEN EINGRIFFS AM HIRNGEWEBE; SEIT DEM NEOLITHIKUM IN DEN VERSCHIEDENSTEN KULTUREN DURCHGEFÜHRT! (Das große Duden Lex.)



Am 6. Januar 1965 bohrte sich der Amsterdamer Medizinstudent BART HUGES ein Loch in die Schädeldecke, "um sich wieder so zu fühlen, wie er sich vor seinem 14. Lebensjahr gefühlt hatte." Er hatte vorher alles mögliche, von Haschisch bis LSD, ausprobiert, gelang aber schließlich zu der Überzeugung, daß er nur sein Gehirnblutvolumen erhöhen müsse um permanent "high" zu sein. Der Interviewer JOE MELLIN unterzog sich vor kurzem der gleichen Operation.

Trepanation wurde in den verschiedensten Kulturen, wahrscheinlich im Rahmen religiöser Einweihungsriten durchgeführt. Trepaniert wird heute noch in Teilen Tibets und Zentralasiens.







Mellin: Wann nahmen Sie zum erstenmal LSD ?

Huges: 1958, als Versuchsperson während einer Untersuchung in der psychiatrischen Abteilung der amsterdamer Universitätsklinik.

M: Nahmen Sie Zucker ?

H: Nein, ich hatte damals den Trick noch nicht raus. Ich dachte alle durch Zuckermangel bedingten, üblen Erscheinungen wären unvermeidliche Auswirkungen des LSD.

M: Sonst gefiel Ihnen ?

H: Ja, obwohl mich die am Ende der LSD-Wirkung auftretenden visuellen Qualen (verursacht durch Zuckermangel) ziemlich erschreckten. Ich sah drei der Ärzte als Teufel mit Hörnern, als Schwein und als Schimpanse.

M: Hatten Sie noch weitere Erfahrungen mit LSD ?

H: Ja, meine Frau und ich nahmen es noch einmal. Es gefiel uns wieder recht gut.

M: Wann rauchten Sie zum erstenmal Haschisch ?

H: Im Sommer 1962 fuhr ich nach Ibiza, um herauszufinden, ob Pot mich süchtig macht. In all den Büchern die ich gelesen hatte, war Haschisch als nichtgiftige Substanz hingestellt worden. Ich rauchte einige Zeit soviel ich konnte, hörte dann plötzlich auf, - fing aber dann, da ich keinerlei Suchtsymptome feststellen konnte, wieder zu rauchen an.

M: November 1962 entdeckten Sie die Wirkung des Gehirnblutvolumens auf das Gesamtbefinden. Wie kamen Sie darauf ?

H: Ich war "high" und sah wie ein Freund ziemlich lange auf dem Kopf stand. Als ich ihn fragte weshalb er das tue, sagte er mir er würde "high" davon. Ich erkannte, daß es nur eine Vergrößerung des Gehirnblutvolumens sein konnte, das ihm ein erweitertes Bewußtsein gab. Das bessere Funktionieren des Gehirns wurde also durch bessere Durchblutung bedingt; das bedeutete aber, daß irgendetwas vom Blut verdrängt wurde... nämlich das Gehirnwasser.



M: Wann entschlossen Sie sich zum dritten Auge ?

H: Im Gefängnis. Ich rechnete mir aus, daß ich mittels eines Loches im Rückgrat die Gehirn- und Rückenmarksflüssigkeit ablassen könnte. Später jedoch erkannte ich, daß ein Loch im Rückgrat wieder zuheilen würde; das Loch mußte in den Schädel, dort bleiben Löcher offen.

M: Was taten Sie dann ?

H: Ich besuchte etwa zwanzig Professoren der Psychiatrie, Anthropologie, Neuroanatomie usw. Ihre Reaktion auf meine Theorie war ohne Ausnahme negativ. Sie waren höflich, wollten aber nicht mit mir zusammenarbeiten. Zwei Chirurgen sagten sie verstünden den Mechanismus, würden es aber nicht wagen ihre Vorgesetzten um die Erlaubnis für solch eine Operation zu fragen. Ich suchte zwei Jahre lang nach einem Arzt bevor ich mich entschloß selbst zu operieren. Zur Operation brauchte ich eine dreiviertel Stunde; ich operierte mit einer örtlichen Betäubung, einem Skalpell und einem elektrischen Bohrergerät.

M: Hatten Sie Schmerzen ?

H: Nein

M: Und wie würden Sie Ihren jetzigen Zustand beschreiben ?

H: Ich fühle mich wie ich mich vor meinem 14. Lebensjahr fühlte.

M: Sie sagen: Gib dem Erwachsenen mehr Blut ins Hirn, und er wird mit sich zurechtkommen ?

H: Ja, Wenn euer Nervensystem genügend durchblutet ist, braucht ihr keinen Arzt mehr.

M: Aber Erwachsensein ist doch kaum eine Krankheit, oder ?

H: Es ist das Ende der Jugend; ob Sieß nun Krankheit nennen oder sonstwie, es ist ein unnötiges Handicap und kann behoben werden.

M: Sollte man LSD einem breitem Publikum zugänglich machen?

H: Nur mit Zucker (1 Pfund pro Trip) und einer extra Portion Vitamin C und unter Aufsicht. Überwachung durch Leute die die Wirkung von LSD kennen ist nötig, um Neulinge vor ihrer eigenen Unwissenheit zu schützen.

interview aus "GANDALFS GARDEN"



# EIN MÄRCHEN



Eines Tages ging ein Mädchen in die Stadt um seine Großmutter zu besuchen und ihr ein Stück guten Kuchens mitzubringen. Aber als sie gerade in die Stadt hineingekommen war, kam ein gar böser, linker Student daher, der sagte zu dem Mädchen, daß sie ihm gefiele, und fragte sie, ob sie nicht mit ihm gehen möchte. Auch gefiel dem Mädchen der Junge recht gut, und so kam es, daß sie zusagte. Jedoch, der böse Junge mißbrauchte ihr Vertrauen und führte sie in einen Beatschuppen, von denen ihre Mutter immer gesagt hatte, daß sie wahre Höhlen des Lasters seien. So wollte sie zuerst nicht mit hinein, doch als ihr der himmlisch-süße Klang einer erstklassigen E-Gitarre entgegenschallte, war sie bekehrt. Weltvergessen tanzten sie in diesem Schuppen, doch außer der Welt vergaß sie auch ihre Großmutter und das war übel! Denn die Großmutter hatte ein sehr schlimmes Leiden: sie war selbststüchtig und sie konnte es auf den Tod nicht leiden, wenn jemand zu spät oder womöglich überhaupt nicht kam. Während einer Tanzpause nun fiel dem Mädchen plötzlich die Großmutter wieder ein, und es sagte zu dem Jungen, daß sie jetzt ganz schnell gehen müsse. Er bot ihr an, sie zu begleiten, was sie erfreut annahm. Vor dem Haus der Großmutter angekommen, das einen recht verkommenen Eindruck machte, sagte sie er könne nicht mit ihr hinein. Er sagte, er werde warten, aber in einer halben Stunde müßte sie wieder zurück sein. Als sie nach einer 3/4 Stunde noch immer nicht da war, erklimmte er die Treppen, die zur Tür hinaufführten, und klingelte. Als eine alte, unheimlich anzuschauende Frau öffnete, fragte er, wann das Mädchen wiederkommen werde. Die Alte stellte sich dumm und tat, als wisse sie von keinem Mädchen. Aber der Junge ließ sich nichts vormachen, sondern drang in die Wohnung der nach Fusel stinkenden Alten ein. Und wirklich fand er das Mädchen, in einem Zimmer an einen Stuhl gefesselt. Sie sah ganz zerschlagen aus, ja geschlagen. Er nahm sie samt dem Stuhl in die Arme und küßte sie. Sie erzählte, daß ihre Großmutter sie hier gefesselt habe und auch habe schlagen wollen, weil sie zwei Stunden zu spät gekommen sei. Da wollte der Junge gern einmal mit der Dame reden, weil er das Bedürfnis verspürte, ihr solches auszutreiben. Aber als er in das mit echten Persern belegte Wohnzimmer trat, war die Alte nicht mehr da. Nur das Fenster stand offen und ein Geruch wie von Schwefel lag in der Luft. Da fiel ihm auch auf, daß ein Besen, der zuvor in einer Ecke gelehnt hatte, verschwunden war. Er zog seine Schlüsse und ging mit einem etwas ungutem Gefühl wieder zu dem Mädchen ins Zimmer. Er wollte sie gerade losbinden, als ihm auffiel, daß sie am Hals zwei kleine Löcher hatte wie von spitzen Zähnen. Er öffnete ihren Mund, und siehe da, die Eckzähne waren ein gut Stück länger als die anderen. Schnell ließ er das Mädchen los und rannte zur Tür. Doch er fand sie nicht. Er rannte im Zimmer umher wie ein Wahnsinniger, aber die Tür war und blieb verschwunden, einfach fort, als wäre sie nie dagewesen. Aber er rennt weiter gestern, heute, morgen in Ewigkeit.

ks



PELLENTEN

eines

ERFOLGSALTORE



Heutzutage ist es für jeden Schriftsteller nahezu unumgänglich, ein pornographisches Buch zu schreiben. Das ist einfach ein Statussymbol. Zu Zeiten Hemingways mußte jeder Schreiberling einen Löwen erlegt haben, und heute muß man eben ein bißchen Pornographie auf Lager haben.

Man könnte sich vorstellen, daß es furchtbar leicht sein müßte, solch ein Buch zu schreiben. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, daß dem nicht so ist. Seit zwei Jahren versuche ich mich bereits an diesem Thema - ohne Erfolg. Einer der Gründe, warum ich gescheitert bin: ich habe meiner Meinung nach zu gründliche Vorstudien getrieben. Wenn ich schon über irgendetwas schreibe, will ich möglichst genau darüber Bescheid wissen. Und so habe ich stundenlang Porno-Bücher gelesen, und dann war ich so fertig, daß ich selbst keinen Buchstaben aufs Papier brachte. Außerdem weiß ich wirklich nicht, welcher Porno-Schule ich mich anschließen soll. Vielleicht der sadomasochistischen Flagellantenschule, die zwar über ein begrenztes, aber um so ergebeneres Publikum verfügt:

..."Du wirst mich doch nicht auspeitschen wollen," schrie sie hoffnungsvoll. "Das ist noch lange nicht alles, was ich mit Dir machen werde," grunzte er...

Natürlich könnte ich auch mit der Mode gehen und eine Partnertausch-Geschichte schreiben:

..."Bisher habe ich nur mit Fred geschlafen," seufzte sie und zog ihr Höschen aus. "Bisher habe ich nur mit Margit geschlafen," stotterte er nervös und hing seine Hosen über den Stuhl. Sie rang nach Luft, als sie ihn nackt sah. Fred war vergessen...

Aber dann überlegte ich mir, daß heute jeder solche Partner-tauschgeschichten schreibt. Ganz gleich, wieviel damit zu verdienen ist: für den "Bücher-des-Monats" Club schreibe ich nichts. Deshalb kam ich auf den Gedanken, eine Geschich



te über eine Frau zu schreiben, die aufgrund einer Massenvergewaltigung oder eines ähnlich bestielischen Erlebnis-  
ses Trost und Liebe bei anderen Frauen sucht:

...Sie lehnte im Sessel, der Rock war ihr die Schenkel hochgerutscht. Sie sah mich an. Mein Herz schlug wie rasend als sich ihre feuchten Lippen öffneten: "Du weißt, warum ich hier bin." Ich widerstand dem heißen Verlangen, auf die Knie zu sinken und diese wundervollen weißen Beine zu küssen. Plötzlich stand sie auf, ergriff meine Hand und legte sie auf ihre Brust. Der Raum drehte sich vor meinen Augen...

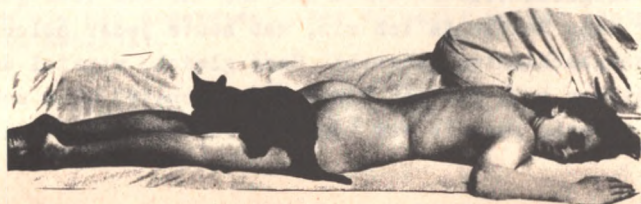
Ich glaube schon, daß ein echtes Bedürfnis nach solchen Büchern besteht, aber ich war bis jetzt immer bemüht, Geschichten mit einem gesellschaftlichen Bezug zu schreiben. Und wenn es mir gelänge, das Rassenproblem mit Pornographie zu versetzen, könnte ich wohl einen Beitrag zur Bürgerrechtsbewegung leisten:

..."Wenn Du mich mit Deinen Niggerpfoten anfaßt, wird Dich mein Mann umlegen," fauchte sie. Der ebenholzschwarze Fahrer versuchte eingeschüchtert, sich aus dem Zimmer zu verziehen. Sie stellte sich ihm in den Weg, ihr Nachthemd öffnete sich und gab den Blick auf ihre schneeweißen Brüste frei. "Vergewaltige mich," schrie sie, "komm schon, mach schnell."

Natürlich muß man sich dabei fragen, ob damit die Rassenbeziehungen tatsächlich geändert werden, oder ob ein solches Buch einen weiteren Beitrag zur Unterdrückung der Schwarzen leistet.

Eigentlich wäre es besser, ein Buch über das Big Business zu schreiben, in dem die unmenschlichen Methoden entlarvt werden, die auf dem Weg zu Macht und Wohlstand angewandt werden:

..."Frau Müller, Sie werden einsehen, daß ihr Gemahl seine Stellung verlieren wird, wenn Sie sich nicht sofort ausziehen. Und glauben Sie mir, ich kann dafür sorgen, daß er in unserer Branche keinen Job mehr findet." Sie wußte, daß es vergeblich war, dennoch flehte sie: "Bitte, zwingen



**Selbständig handeln. Verantwortlich entscheiden. Im Bankberuf.**



Sachkundige Beratung der Bankkunden. Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Teilnehmen an den Plänen vieler Menschen. Dabei kommt es nicht zuletzt auf guten Kontakt zu den Kollegen an. Die **COMMERZBANK** ist Partner vieler Unternehmen und Privatpersonen. Ein Beruf für Sie, eine Ausbildung, die sich lohnt, denn sie vermittelt eine intensive Schulung durch Fachkräfte. Der ständige Kontakt zur praktischen Tätigkeit gewährleistet, daß Sie selbst beurteilen können, worauf es ankommt. Nicht zuletzt erkennen Sie, wo Ihre Fähigkeiten liegen. Sie stehen im ständigen Gespräch mit Ihrem Ausbildungsleiter. Voraussetzung sind Abitur, Mittlere Reife oder der Abschluß einer Handelsschule. Ihr berufliches Fortkommen wird später durch laufende Weiterbildung gefördert. In einer Großbank sind viele Führungsstellen zu besetzen. Ihr Aufstieg zur Führungskraft hängt nicht allein von bestimmten Prüfungen ab, sondern in erster Linie von Ihrer persönlichen Tüchtigkeit. Sie sollten sich auf jeden Fall informieren. Wenden Sie sich an die nächstliegende **COMMERZBANK**-Filiale oder direkt an die Personalabteilungen bei unseren Hauptverwaltungen in 4 Düsseldorf, Breite Straße 25, Telefon 827569 · 6 Frankfurt, Neue Mainzer Straße 32-36, Telefon 2862356 · 2 Hamburg, Ness 7-9, Telefon 361321.



**COMMERZBANK**



# NACH DEM ABITUR . . . . . DIREKT ZU HORTEN

## Ab 1. 1. 1970 führt HORTEN eine bahnbrechende Neuerung ein:

Abiturienten und Abiturientinnen erhalten die Chance, bereits 2 Jahre nach bestandenen Abitur Abteilungsleiter/innen oder Ausbildungsleiter/innen zu sein.

Unsere Praktikanten werden in Zukunft die Dauer der Ausbildung durch ihre individuelle Leistung selber bestimmen. Eine freie Abteilungsleiter-Position wird garantiert (!).

Wir streben an, möglichst viele Abteilungsleiter mit Abitur in den siebziger Jahren als Geschäftsführer und in führenden Positionen in der Hauptverwaltung einzusetzen.

Wir empfehlen allen Abiturienten, sich über die Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann objektiv neutral informieren zu lassen. Die beste Gewähr dafür bieten die Berufsberater.

Wir sind selbstverständlich gerne bereit, Sie ausführlich über unsere maßgeschneiderte Sonderausbildung für Abiturienten bei der HORTEN AKTIENGESSELLSCHAFT zu informieren.

Wir nehmen auch 1970 wieder eine begrenzte Anzahl von Abiturienten und Abiturientinnen in die Sonderausbildung unseres Führungsnachwuchses. Der Besitz des Reifezeugnisses ist eine unabdingbare Voraussetzung, von der es keine Ausnahme gibt.

Die HORTEN AKTIENGESSELLSCHAFT gehört mit ihren 52 HORTEN-, MERKUR- und DEFAKA-Häusern, mit 30 000 Beschäftigten und mit 2 Mrd. DM Umsatz zu den größten Warenhaus-Unternehmen in Europa.

## Ohne Umwege zum Erfolg —

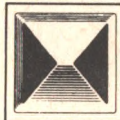
① **Herr Gerd Heitmann**, Abteilungsleiter der Gruppe „Sportartikel und Spielwaren“ bei Horten Düsseldorf. Mitarbeiter in der Abteilung: 42 (darunter der Substitut Herr Rolf-Dieter Budinger, Praktikant von Sept. 1967 bis Aug. 1969, in Liverpool und Coventry von April 1969 bis Juni 1969): „Nach meinem Jurastudium begann ich am 1. 4. 1966 die Sonderausbildung bei Horten. Dieser Schritt war für unsere Familie — mein Vater ist Chefarzt am Krankenhaus in Hemer/Westf. — zunächst etwas ungewöhnlich. Die ersten Monate waren nicht leicht, aber die Arbeit machte mir Spaß. Versetzungen, Auslandsaufenthalt, Sonderaufgaben in der Hauptverwaltung und Seminare lösten einander ab. Am 31. 3. 1968 war die Praktikantenzeit um und mein Einsatz als Substitut begann. Nach 6 1/2 Monaten wurde ich als Abteilungsleiter eingesetzt. Übrigens sind alle Praktikanten meines Jahrgangs innerhalb von 12 Monaten als Abteilungsleiter bestätigt worden. Für mein erstes Weihnachtsgeschäft habe ich für 750 000 DM eingekauft. Mit meinem Einkommen bin ich zufrieden. Es setzt sich zusammen aus Gehalt und leistungsbezogener Tantieme. In drei Jahren möchte ich Geschäftsführer in einer unserer Zweigniederlassungen sein.“

② **Herr Bernd Zipfel**, Substitut im „Supermarkt“ in dem neuen Horten-Warenhaus an der Kunststraße in Mannheim, 26 Jahre alt, 1,96 m groß: „Nach dem Abitur am Alten Real-Gymnasium zu München ging ich zwei Jahre zur Bundeswehr. Inzwischen bin ich zum Leutnant der Reserve bei der Luftwaffe befördert worden. Die Sonderausbildung bei Horten begann für mich im Februar 1968. Es machte mir Vergnügen, die Ärmel hochzukrempeln und so richtig zupacken zu müssen. Abends nach Dienstscluß und an den Wochenenden mußte für die Zwischenprüfung und für das Horten-Diplom gebüffelt werden. Es war oft nicht leicht. Hochinteressant dann aber wieder meine Ausbildung bei Nouvelles Galeries zusammen mit drei anderen Praktikanten, 6 Wochen in Lyon und 6 Wochen in Toulouse. Meine Praktikantenausbildung endete im August 1969. Seit dem 1. 9. 1969 bin ich Substitut und machte im September die Neueröffnung unserer Zweigniederlassung Hagen mit, und im Oktober war ich dabei, als in Heilbronn und bei Frankfurt die beiden neuen Horten-Häuser anliefen. Mein Ziel ist, im nächsten Jahr Supermarkt-Leiter bei Horten zu werden.“

## Sechs HORTEN-Abiturienten berichten:

③ **Fräulein Beate Bühnen**, Assistentin der Ausbildungsleiterin von Horten Dortmund und Wattenscheid, 1123 Mitarbeiter, 145 Lehrlinge: „Ich wollte zuerst Lehrerin werden und hörte dann von der Möglichkeit, mich in einem großen Warenhaus-Unternehmen zur Ausbildungs- oder Trainingsleiterin ausbilden zu lassen. Mein Vater ist Bergmann. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn ich studiert hätte. Ich wollte aber nicht unbedingt in den Staatsdienst, denn es reizte mich, in der freien Wirtschaft durch eigene Tüchtigkeit voranzukommen. Rückblickend muß ich sagen, daß meine Wahl richtig gewesen ist. Die Ausbildung war hart, aber die Mühe wurde mit dem seltenen Horten-Prädikat „sehr gut“ belohnt. Und das ist es, was mir gefällt: Besondere Leistungen werden honoriert, machen sich bezahlt. Meine Ausbildung begann am 1. 9. 1967 und erfolgte bei Abteilungsleitern mit pädagogischem Geschick in Defaka Essen, Horten Neuß, in der Hauptverwaltung, in Horten Hamburg, Merkur Heilbronn und Horten Düsseldorf. Seit dem 1. 9. 1969 werde ich in Dortmund zur Ausbildungsleiterin eingearbeitet. Ich will versuchen, bis Mitte 1970 die Qualifikation zur Ausbildungsleiterin zu erreichen.“

④ **Herr Christian Brogsitter-Finck**, Praktikant in der „Lederwaren-Abteilung“, z. Z. in Horten Heilbronn: „Mein Vater wollte mir ein Studium an der Sorbonne und an der Columbia-Universität finanzieren. Ich lehnte ab. Es gibt Großunternehmen in Deutschland, bei denen nicht der akademische Grad, sondern die eigene Leistung erfolgsentscheidend ist. Und das war für mich der richtige Weg: training on the job und Bewährung in der Praxis. Ich habe inzwischen erfahren: Wissen ist nicht Macht. Wissen ist zwar viel, aber nicht genug, um im Beruf Erfolg zu haben. Es kommt m. E. viel mehr auf Dinge an, die man sich im Betrieb am besten aneignen kann. Meine Ausbildung bei der Horten-Aktiengesellschaft begann am 1. 9. 1968 in der Verwaltung von Merkur Stuttgart. Ich bekam in den ersten vier Monaten einen Überblick gewissermaßen aus der Vogelperspektive. Dann erst hatte ich mich für eine der 25 Abteilungsgruppen im Verkauf zu entscheiden. Ich wählte die Leder-Branche und wurde im Hinblick auf eine gute Ausbildung nach Horten Düsseldorf versetzt. Nach einem kurzen Sondereinsatz in der Hauptverwaltung kam ich auf eigenen Wunsch nach Horten Heidelberg und von dort aus in unser neueröffnetes Haus in Heilbronn. Mir gefällt's!“



**Horten**

**AKTIENGESSELLSCHAFT**

Hauptverwaltung, Berufsförderung, 4 Düsseldorf, Am Seestern 1, Postfach 1133



Befragen Sie nach Möglichkeit auch Abteilungsleiter und Substituten unseres Unternehmens, die vor kurzem noch Praktikanten waren oder sprechen Sie direkt mit den Abiturienten, die sich noch in der Sonderausbildung befinden.

► **5 Herr Kurt Schneider**, Abteilungsleiter der Abteilung „Lederwaren“ mit Millionenumsätzen in Horten Hamburg, der größten Zweigniederlassung des Unternehmens, verheiratet, ein Kind:  
„Im Geschäftshaushalt meiner Eltern aufgewachsen, stand für mich die Berufswahl des Einzelhandelskaufmanns schon frühzeitig fest. Nach sorgfältigen Überlegungen entschied ich mich für die Praktikantenausbildung bei Horten. Das pulsierende Leben in so einem Warenhaus, die ungeheure Vielfalt des Warenangebots (ca. 80 000 verschiedene Artikel) und der Umgang mit vielen Menschen haben etwas Faszinieren-


des. Kein Tag ist wie der andere. Die interessante Tätigkeit tröstet schnell über den langen Arbeitstag (von 8.30–18.30) hinweg. Ich war Praktikant vom April 1967 bis März 1969 und Substitut vom April 1969 bis September 1969. Im Juni, Juli und August 1968 wurde ich bei der Firma Havemann in Kopenhagen eingesetzt. Seit dem 1. 10. 1969 bin ich Abteilungsleiter. Mein derzeitiger Warenbestand, für dessen Einkauf und Verkauf ich allein verantwortlich bin, repräsentiert einen Wert von 700 000 DM. Ich strebe mit aller Energie danach, das Vertrauen meiner Firma in mich zu rechtfertigen.“

Übrigens lernen wir jeden Abiturienten in der Hauptverwaltung Düsseldorf persönlich kennen. Jeder Bewerber erhält außerdem Gelegenheit, sich „unter vier Augen“ mit irgendeinem Praktikanten zu unterhalten.

◄ **6 Fräulein Schmidt-Rösemann**, Praktikantin in der Abt. „Kinderkonfektion“, z. Z. Defaka Hannover:  
„Mein Vater ist Fregattenkapitän. Ich bin sehr selbständig erzogen worden. Für mich kam nur eine Ausbildung in Frage, für die das Reifezeugnis verlangt wird und die auf dem Abitur aufbaut. Außerdem sollte es ein Beruf sein, der einer Frau die gleichen Aufstiegschancen bietet wie dem Mann. Zuerst dachte ich natürlich an das Nächstliegende, an ein Studium. Dann aber graute es mir vor der grauen Theorie und ich entschloß mich, sofort praktisch tätig zu werden und von der Pike auf genau das zu

lernen, was ich in meinem künftigen Beruf später auch tatsächlich gebrauche. Führungskraft in einem Warenhaus, das kam meinen Wünschen am nächsten. Ich ließ mich von mehreren Einzelhandelsfirmen schriftlich und in persönlichen Gesprächen eingehend informieren. Dann entschied ich mich für die Praktikanten-Ausbildung bei Horten. Das Ziel „Abteilungsleiterin“, die Einkäuferin und Verkaufsmanagerin in einer Person ist, hoffe ich in zwei Jahren zu erreichen. Ich werde dann 22 Jahre alt sein. Meine Sonderausbildung begann am 1. 4. 1969. Ich bin davon überzeugt, den richtigen Beruf gewählt zu haben.“

### HORTEN Aktiengesellschaft, Düsseldorf

**Urlaub EINMAL ANDERS** in  

**Deutschland  
Frankreich  
Belgien  
Jugoslawien  
Schweiz  
Griechenland  
Slowakei  
Italien  
Niederlande**  
 in den  
**Sommerlagern des Internationalen Bauordens**

auskunft: bauorden 6520 worms postfach 770

Sie mich nicht dazu. Es muß doch eine andere Möglichkeit geben, um meinem Mann zu helfen."Er lachte und ein böses Glitzern trat in seine Augen. Er kam hinter seinem Schreibtisch hervor und baute sich vor ihr auf:"Ziehen Sie sich jetzt aus oder soll ich den Personalchef anrufen?"Sie zitterte, als sie den Reißverschluss öffnete:"Ich tu es, ich tu es für Heinrich."...

Wie man sieht, gibt es massenhaft Möglichkeiten, ein Porno - Buch zu schreiben. Eine Entscheidung ist fast unmöglich. Sicher könnte man die verschiedenen Themen kombinieren. Das tun sogar sehr viele Autoren. Doch dann taucht natürlich die Frage auf: Ist das noch Literatur, Dichtung? Dieses Problem läßt mich nicht los, und je mehr Porno-Bücher ich lese, desto klarer wird mir, daß ich nicht fähig bin, ein Werk zu schaffen, das allen Zeitläuften trotzt. Andererseits weiß ich aber, daß einen Porno-Schinken verfassen muß, wenn ich weiterhin als Schriftsteller ernst genommen werden will. Doch wenn ich dann ein Kapitel beginne:

... Manfred betrachtete sich kopfschüttelnd die beiden Mädchen in seinem Bett. Wie sollte er beide befriedigen und dennoch den Sieben-Uhr-Zug nach München erwischen?...

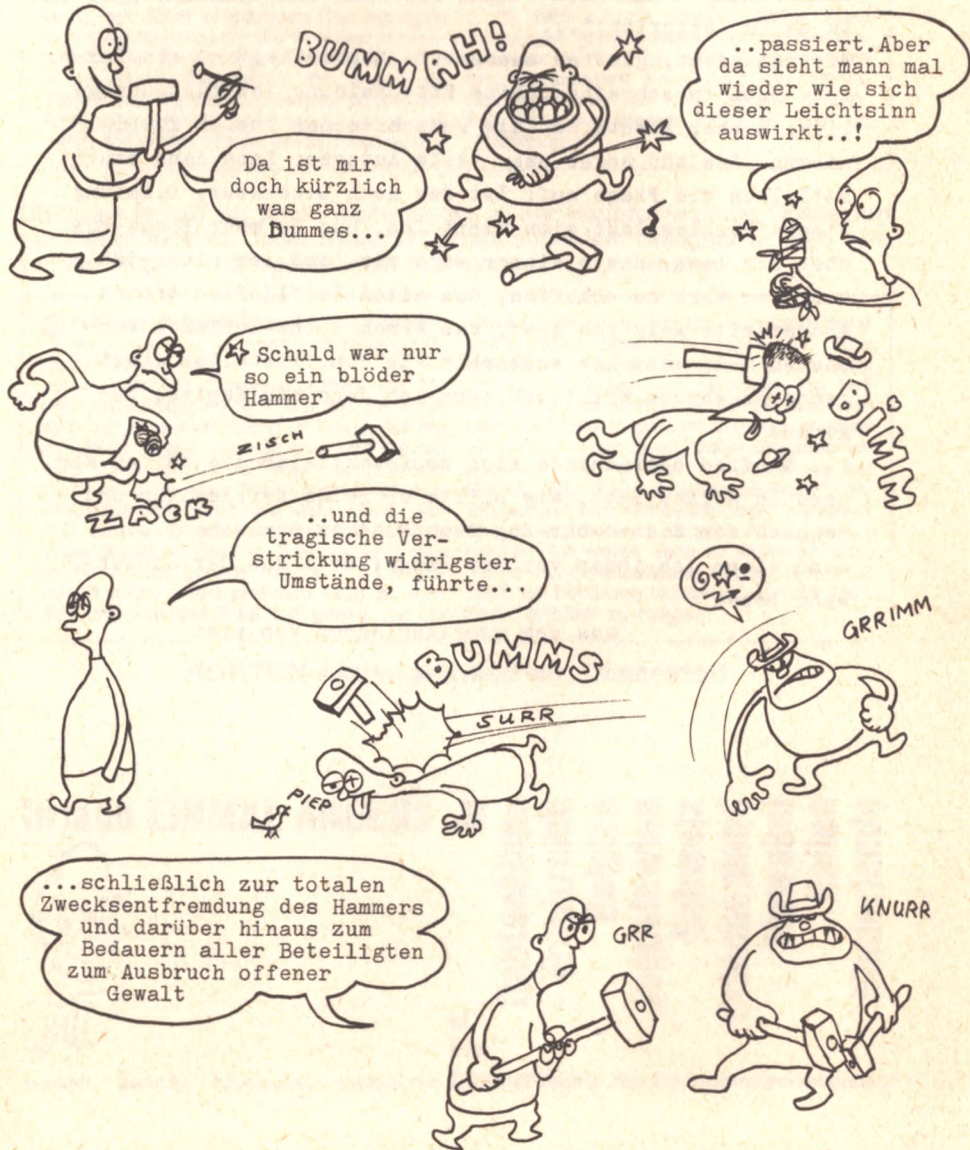
dann stehe ich immer vor der Frage: Will das der Süsterhenn lesen??

aus dem amerikanischen von pino



# Was denken Sie, ?

wenn Sie "Werkzeug" hören? Also die meisten Leute denken dabei ganz einfach Hammer. Tja sie denken so einfach Hammer und sind sich der universalen Bedeutung, die so ein Hammer hat, leider viel zu wenig bewußt. Dieser Leicht-sinn kann leicht zu nicht leichten Folgen führen.







diejenigen, die das geschrieben, oder, wenn auch nicht selbst geschrieben, so doch in druck gegeben haben, müssen diesen satz ja wohl für wahr gehalten haben. und dement-sprechend sind sie denn auch bemüht, uns werte fürs leben mitzugeben. diese werte sind merkwürdig genug; die ideologie, die sie verbreiten, ist eine eindeutig faschistische. dies möchte ich anhand meiner latein-grammatik beweisen. (lateini-sche schulgrammatik von dr. gustav landgraf und max leit-schuh 33. auflage, münchen 1962)

in wahren bekenntnisorgien schwelgen die autoren, wenn es um gott geht, was man nun wirklich nicht damit begründen kann, daß das eben dem geist der immerhin "heidnischen" römer ent-spräche. "es gibt einen gott" (s110 §103) "wer wollte am dasein gottes zweifeln?" (s207 §192) und natürlich sind "erde, wasser, luft und feuer von gott geschaffen" (s112 § 105), aber nicht genug damit, auch das scharfsinnige wesen, das wir als Mensch bezeichnen, ist ein geschöpf gottes (s113 §106) und zweifellos ist auch die "seele ein geschenk gottes" (s110 §103) überhaupt scheint diese seele etwas merkwürdiges zu sein: sie ist "unsterblich" (s110 §103) und lebt nach dem tode fort! (s110 §103). doch das schönste kommt noch: "in der seele wohnt verstand und überlegung" (s112 §105)

doch damit ist die funktion gottes noch nicht erschöpft: "gottes vorsehung regiert die welt" (s98 § 90) und dagegen darf sich keiner wenden, denn "jeder muß sein los ertragen" (s126 §127). sicher, "ein braver mensch beneidet niemanden" (s125 §123), denn der arme und unterdrückte "verschmähe auch den größten reichthum" (s223 §204). ich glaube man sieht, wie diese "göttliche ordnung" aussieht, sie ist eine hierarchische. ganz oben steht gott, dann kommen seine stellvertreter, über die man sich leider nicht weiter ausläßt, wohl weil sich hier die ideologie am leichtesten fassen ließe.

konkreter wird es erst wieder auf der untersten stufe der hierarchie, der familie: "es ist deine pflicht, den eltern zu gehorchen" (s129 §130) und natürlich sind "vater und mutter am teuersten" (s112 §105) und "es gibt nichts, was ich lieber möchte als dankbar sein" (s226 §209), denn "unrecht zu leiden ist besser als unrecht zu tun" (s226 §209), denn "unrecht zu leiden ist besser als unrecht zu tun" (s221 §206). "die kinder sollen den eltern aufs wort gehorchen" (s124 §122)

gegen die jugend geht man hauptsächlich mit ermahnungen und appellieren vor: "was wir in der jugend gefehlt haben, müssen wir im alter büßen" (117 & 111) "niemandem ist es ge-stattet, pflichtvergessen zu sein" (s159 §159) "du mußt dich deines leichtsinnes schämen" (s127 §127) "schämt euch zu lü-gen" (s120 §114) "was sich für andere nicht ziemt, wollen auch wir meiden" (s120 §114) und das schon so oft gehörte 2es ist die pflicht junger leute fleißig zu sein" (s159 §159).

außerdem haben sie noch eine nicht zu übersehende pflicht, nämlich "für das vaterland zu sorgen" (s127 §128), denn "der mensch ist nicht für sich allein geboren, sondern für sein vaterland und die seinen" (s126 §125) und "das vaterland muß dem menschen ebenso teuer sein wie die kinder" (s220 §204 u. s221 §204). um eine "herrliche tat, eine heldentat" begehen zu können, bedarf es natürlich der Tugend. Darunter scheinen vor allem tapferkeit, tüchtigkeit, gehorsam und pflichtbe-wußtsein zu fallen: "dem tapferen hilft das glück" (s119 §112) "bewähre dich als mann" (s122 §118) "noch niemand ist durch feigheit unsterblich geworden" (s129 §130) aber eines geht zweifellos wieder nicht nämlich sich diesen merkwürdigen tugenden nicht zu unterwerfen, denn "die tugend allein ver-mag den menschen glücklich zu machen" (s112 §118) "die tu-gend muß gelobt werden" (s63 §70) und selbstverständlich hassen "die guten die sünde aus liebe zur Tugend" (s131 §132) und natürlich und vor allen dingen hat "die natur dem men-schen vernunft verliehen, damit sie die leidenschaft zügeln" (s225 §209)

wir sehen also, wie die werte aussehen, die man uns mit-geben möchte. die idealtypen sind den eltern aufs wort ge-horsame kinder, ihre leidenschaften zügelnde dafür aber das vaterland liebende jugendliche und reichthum verschmähende und ihr los tragende erwachsene. anders ausgedrückt, die idealen untertanen, die auf die realisierung ihrer bedürfnisse zu-gunsten der herrschenden und eines versprochenen jenseits verzichten.

aber das ganze sind schließlich nicht nur übungssätze, denn wir lernen ja nicht für die schule sondern für das leben!!!  
es



HABEN SIE **M**UT ZUR **M**ODE  
liebenswerte und tragbare Mode bringt





# die glor UND Auch sonst Reiche Arbeit der LEV

Eigentlich sollte man ja dankbar sein, daß man nach jahrelanger Beitragszahlung auch einmal eine konkrete Leistung der Landeselternvereinigung der Gymnasien in Bayern e. V. in den Händen halten konnte. Doch was war das für eine Leistung, die man den Schülern kurz vor Schulschluß unter dem Titel 'Ferienmerkblatt' (Neufassung 1969) in die Hände legte? Es ist im wesentlichen eine Aufforderung an die Eltern, ihren Kindern möglichst alle Entscheidungen abzunehmen und sie so weit wie möglich zu bevormunden.

"Es sind die Eltern, denen ... die Aufgabe erwächst, ... rechte Entscheidungen zu treffen."

In diesem Sinne lenkt sie die Aufmerksamkeit der Eltern besonders auf zwei Erscheinungen: Ferienarbeit und Trampen. Nachdem den Eltern für die Ferienarbeit des "wachsenden jungen Organismus" das Ansehen von Arbeitgeber, Arbeitsstätte und Arbeitskameraden (man stelle sich das in der Praxis vor), sowie "rechtzeitige Inanspruchnahme ärztlichen Rates" empfohlen worden ist, wendet sie sich den Gefahren mancher Ferienfahrt zu.

Getragen von dem Grundgedanken, daß Kinder ohne den Schutz der Eltern oder anderer zuverlässiger Erwachsenen in der bösen Welt sowieso dem Untergang geweiht sind, beschwört die LEV die Gefahren des Straßenverkehrs, die schweren sittlichen Gefährdungen und die besonderen Gefahren bei Auslandsfahrten herauf.

Eine entstellte Darstellung der Rechtslage beim Trampen soll dann wohl die letzten Eltern dazu bringen, ihren Kindern diese Reiseart zu verbieten.

Statt dessen empfiehlt die LEV die "vernünftig vorbereiteten und durchgeführten Wanderungen und Fahrten der anerkannten Jugendverbände".

Jeder, der schon einmal per Anhalter Urlaub gemacht hat, wird mir bestätigen können, daß die Gefahren des Trampens weit geringer sind als allgemein angenommen wird. Mir ist aus über 10.000 km Trampfahrten noch keine sittliche Gefährdung begegnet. Das Anhalten ist nicht etwa polizeilich verboten, wie man aus der Schilderung entnehmen könnte. Und auch an Autobahneinfahrten ist es vor dem blauen Autobahnschild erlaubt.

Abgesehen davon, daß eine Trampfahrt ein wesentlich besserer Weg ist, andere Menschen kennenzulernen als Jugendgruppenfahrten.

Wenn die LEV, zu deren Mitgliedschaft alle Eltern bayrischer Gymnasien verpflichtet sind, keine anderen Aufgaben sieht als die 'Kinder zwischen 16 und 20' auf so unseriöse Art unmündig zu halten, dann sollte sie sich besser auflösen. -f

# PAISLEY KEIN FAHRTBERICHT

Alles war super! Als die Schotten das erste Mal hier waren - einsame Klasse. Als dann die zwei Fürther Abordnungen dieses Jahr in Paisley waren - noch größere Klasse...

Man meckerte ein wenig an den zu vollgestopften Programmen herum. Sonst war man aber mehr als zufrieden. Organisateure und Organisierte gleichermaßen. Ich kann das bestätigen. Ich war selber dabei...

Es war alles sehr schön. Aber leider nur für sehr wenige Mitbürger unserer beiden (meist verschlafenen) Städte...

Offizielle Fahrten sind ja ganz gut. Sie tragen auch dazu bei, Freundschaften zwischen Fürth und Paisley zu knüpfen. Leider aber viel, viel zu wenige. Nun will ich damit nicht sagen, man solle die offiziellen Gruppen vergrößern. Das könnte die finanziellen Kräfte der Stadt übersteigen. Außerdem gäbe es Unterbringungsschwierigkeiten. Ordnung in den Haufen zu bringen bzw. Aufrechterhaltung derselben, da ja trotz allem notwendig (jawollja!), wäre sicher außerordentlich schwierig.

Gibt es nicht noch andere Möglichkeiten, die vorerst zarten Bande zu verstärken?

Die Hauptfrage ist, wie bekommt man mehr Leute da hinauf (Paisley liegt oben auf der Landkarte!) bzw. Paislianer nach Fürth? Ohne offizielle Gruppen und Programme!

Nun ich habe mir da etwas einfallen lassen. Tatsache ist: viele Engländer, besser Schotten, fahren (wenn sie jung sind trampen sie) zum Kontinent. Nach Frankreich, Spanien, Skandinavien, Deutschland, Schweiz, Österreich.

Könnte man nicht Leuten aus Paisley garantieren, daß sie hier in Fürth für ein paar Tage unterkommen könnten? Ohne viel Hotelkosten oder Jugendherbergen mit ihrem fürwahr erbärmlichen Fraß.

Das heißt natürlich, man muß den Leuten da oben Anreize verschaffen nach Fürth zu kommen, ob nun auf der Durchfahrt oder als Hauptziel, das ist Wurscht!

Das wird natürlich einiges kosten. (Man könnte ja den dämlichen stadteigenen Wasserwerfer verschrotten - bringt sicher einiges ein.)

Umgekehrt müßte es auch Paisley machen. Es fahren heutzutage wahnsinnig viele Jugendliche (auch aus Fürth) nach England und viele auch weiter nach Schottland. Paisley ist ein sehr guter Ausgangspunkt für Trips durch ganz Schottland. (Teilweise schon selbst ausprobiert.) Da die Gastfreundschaft der Schotten kaum noch zu überbieten ist, bleiben einige vielleicht sogar länger da...

Das war jetzt nur ein kleiner Vorschlag. Er soll als Anregung dienen für weitere Überlegungen zur Befruchtung unserer Beziehungen zu Paisley...



## Books



### Voreheliche Sexualität

Prof. Dr. R. R. Bell  
ro ro ro sexologie 8009, 150 S.,  
DM 2,80

Die Tabuierung der Sexualität, insbesondere der vorehelichen Sexualität im bürgerlichen Moral-kodex ist noch lange nicht be-seitigt. Doch die Realität sieht anders aus: In Deutschland hatten von den Geburtsjahrgängen 1900 bis 1930 voreheliche Beziehungen: 90% der Ehemänner und 70% der Ehefrauen (von Friedeburg, 1953, S.89). Der Widerspruch zwischen Sexualmoral und tatsächlichen Verhaltensmustern ist ein Kenn-zeichen der westlichen Kulturen. Die Analyse des Wandels der vorehelichen Sexualität ist die Thematik eines bei Rowohlt in der

Reihe 'Sexologie' erschienenen Taschenbuchs: 'Voreheliche Sexualität' des amerikanischen Soziologen Dr. R. R. Bell. Bell untersucht die Einstellung zur vorehelichen Sexualität heute, den Einfluß von Religion, Gesetzgebung, Massenmedien, sozialer Schicht und Rasse, voreheliches Sexualverhalten wie Masturbation, Petting, etc. Das Zahlen material bezieht sich zwar hauptsächlich auf die USA, doch auch für die BRD sind Vergleichszahlen gegeben.

wolv

Kurt Tucholsky  
Politische Briefe

ro ro ro 1183  
DM 2,20

Tucholsky straft sich in diesen Briefen selbst Lügen, wenn er sagt, die ganze Sache gehe ihn nichts mehr an... Die Sache: die Machtergreifung Hitlers und das heillose Durcheinander der deutschen Literaten im Exil und im "Reich". Auch das Judenproblem erscheint hier unter völlig neuen Aspekten. Er selbst hatte sich schon frühzeitig vom jüdi-schen Glauben losgesagt. Seine satirisch spitze Feder zerpfückt alles, besonders die deutschen Linksintellektuellen und die Kommunisten, zu denen er sich einst selber zählte. Hitler und Konsorten ist ihm eines Kommentars zu unwürdig... ("Ich glaube abschließend seis gesagt, daß wir alle zusam-men den Hitler nicht soviel schaden können, wie er sich selber")

Wäre der geschichtliche Hintergrund nicht so tragisch, könnte man es teilweise als ein humoristisches Buch bezeichnen. Wer Tucholsky schon kennt, wird sich dieses Buch nicht ent-gehen lassen. Wer ihn noch nicht kennt, sollte das schleu-nigst nachholen. (Das Buch ist auch für den Geschichts- und Deutschunterricht sehr zu empfehlen.)

-wb

-books

Wir werden erwachsen  
Julius Beltz, Weinheim  
Best.Nr. 18217

Maj-Briht Bergström-Walen  
45 Seiten, viele Abbildungen  
4.80 DM

Ein neues Aufklärungsbuch ist im Verlag Julius Beltz erschie-nen. Nach dem großen Erfolg von 'Samspel' (siehe pennalen Jhg. 16/4) wendet es sich jetzt an die Jüngeren (9-13 Jahre). In der von Samspel her bekannten, sachlichen, wertfreien und knappen Darstellungsart erklärt es in einer für Kinder ver-ständlichen Sprache die Unterschiede zwischen Jungen und Mäd-chen, Monatsblutung, Onanie und die Entwicklung eines neuen Lebewesens von der Zeugung bis zur Geburt.

-f

## Schreiben & Zeichnen

eine wahre Freude durch fachkundige Beratung bei:  
**Füllhalter-Lennert**

851 Fürth  
Schwabacherstr.56  
Tel. 77 23 82

8502 Zirndorf  
Nürnbergerstr.4  
Tel. 79 31 79

**po**  
shop

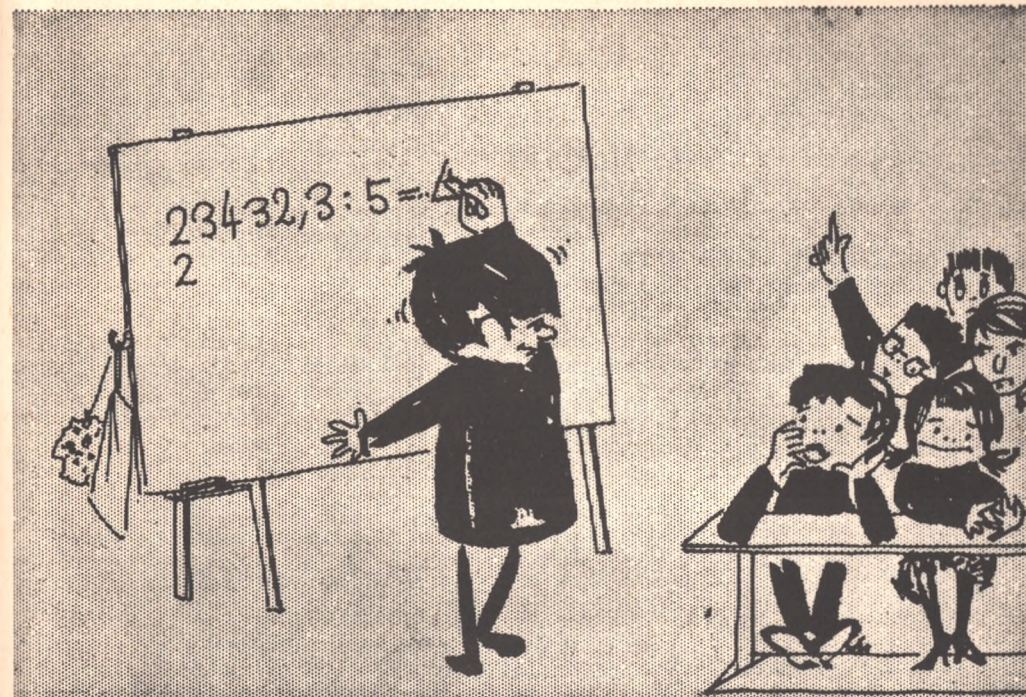
**po**  
shop

**posters**  
& objects



**haus der farbe**  
851 fürth · marienstr.13  
tapeten · farben · gardinen





## Sind Sie ein guter Rechner?

Dann werden Sie die Einkaufsvorteile, die Quelle bietet, sofort erkennen.

Was sich junge Menschen wünschen für Schule und Freizeit, für Sport und Unterhaltung oder für ein schönes Hobby, bringt die Quelle in großer Auswahl. Bei der Fülle von sensationell preisgünstigen Qualitätsangeboten lassen sich viele Ihrer Wünsche erfüllen.

Besuchen Sie eines unserer Kaufhäuser, prüfen und vergleichen Sie, und Sie werden feststellen: Ihr Taschengeld reicht weiter als Sie glaubten.



NÜRNBERG, Allersberger Straße · FÜRTH, Fürther Freiheit  
HERSBRUCK, Unterer Markt · Quelle·markt, NÜRNBERG, Fürther Straße  
Foto-Quelle, NÜRNBERG, Breite Gasse, Dieselstraße 75



# ÜBER DAS VERHÄLTNISS VON HUMANISTISCHER BILDUNG NATURWISSENSCHAFT UND FÜRTHER STADTRAT



Es wird oft darüber gesprochen, ob es nicht ein allzu theoretisches und weltfremdes Wissen sei, das wir uns an einem Gymnasium aneignen, und ob uns nicht in unserer von Technik und Naturwissenschaften bestimmten Zeit eine mehr aufs Praktische gerichtete Ausbildung sehr viel zweckmäßiger auf das Leben vorbereiten könnte. Damit wird die oft gestellte Frage nach dem Verhältnis der humanistischen Bildung zur heutigen Naturwissenschaft angeschnitten. Wir Schüler können diese Frage nicht in einer grundsätzlichen Weise behandeln, denn im Gegensatz zu den Fachleuten im Fürther Stadtrat haben wir über solche Fragen der Erziehung zu wenig nachgedacht.

Deshalb sind wir glücklich, daß unsere Stadtväter uns die Entscheidung über einen den modernen Gegebenheiten entsprechenden Chemiesaal vorweggenommen haben. Dies führen wir auf einen geheimnisvollen Besuch in der unserem Gymnasium angegliederten Helmschule von Experten des Stadtrates zurück, die ihre objektive Entscheidung nicht einmal durch das Beisein unseres Herrn Oberstudiendirektors beeinflussen lassen wollten. Angeblich brauche ein humanistisches Gymnasium sowieso keinen Chemiesaal.

Zur Verdeutlichung sei gesagt: Am 27. 11. 1968 erfolgte die erste Bitte unseres Herrn Direktors um einen Chemiesaal. Wichtigere Entscheidungen ließen aber anscheinend diesen Antrag in Vergessenheit geraten. Inzwischen arbeitete ein Chemielehrer in mühevoller Kleinarbeit einen Plan zur Gestaltung dieses Raumes aus. Aufgrund jenes Berichts hatte die Schule den Kostenvorschlag einer Ausstattungsfirma erhalten und am 9. 12. 1968 der Stadt mitgeteilt. Herr o.Stud.Dir. Hasenstab schickte nun eine zweite Eingabe am 24. 1. 1969.

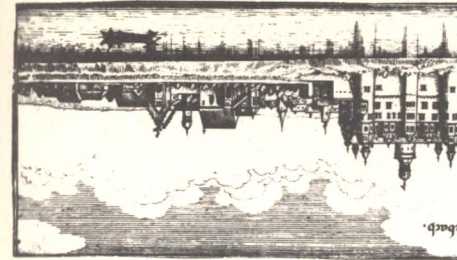
Wir wundern uns über die Interesslosigkeit des Stadtrates, der es nicht einmal für nötig fand, wenigstens eine schriftliche Absage zu erteilen, sondern sich in Schweigen hüllt.

Will der Stadtrat vielleicht das "humanistische Bildungsideal" dadurch wahren, daß der Chemieunterricht in eine Stiefkindrolle gedrängt wird? (Chemikalien müssen im Treppenhaus gelagert werden, teilweise müssen Physik- und Chemieunterricht in den späten Nachmittag verlegt werden, wegen Platzmangels nicht vorhandene, aber dringend notwendige Geräte bedingen einen kaum mehr zeitgemäßen Unterricht).

Wenn der Stadtrat schon erkannt hat, daß auch Volksschüler naturwissenschaftliches Wissen vermittelt werden muß, sollte er vor allen Dingen einsehen, daß dies an einer höheren Schule mindestens ebenso wichtig ist!!!!

**PARAS / MAXI**

Dieser Artikel ist inzwischen veraltet, er beruht auf einer Fehlinformation des Direktorats des HSG.



**ceterum**



**es fiel auf**

- daß Lehrer nun auch vor drastischen Maßnahmen nicht mehr zurückschrecken :  
"Wenn Sie nicht sofort aufhören, aus dem Fenster zu schauen, lassen wir die Fenster schließen."
- daß der zweite Mondflug der amerikanischen Astronauten wie folgt kommentiert wurde: "... und alle freuen sich, wenn wieder so ein paar Doldis im Mondstaub herumspatschen."
- daß ein Physiker eine höchst überraschende Feststellung traf: "Des is ja des Dumme an der Verdunklung. Wenn mer's Licht ausmacht, sieht mer nix mer."
- daß ein Lehrer neue Erkenntnisse zum Wesen der Beamten lieferte: "... viele Beamte und auch sonstige Chinesen..."
- daß Catilina ein Verhältnis mit einer vestalischen Jungfrau(!?) hatte.
- daß ein Pädagoge eine völlig neue Definition der Linksintellektuellen gab:  
"Linksintellektuelle sind Leute, die grundsätzlich in der Destruktion ihren Orgasmus erleben."
- daß Definitionen überhaupt die Stärke unserer Lehrkräfte sind: "Zivilisation ist ein Mensch mit Wasserklo."
- daß Logik mitunter auch erheitend sein kann: Lehrer: "Was entsteht, wenn man Chlorwasser dem Licht aussetzt?" - Schüler: "Warmes Chlorwasser."
- daß ein Deutschlehrer auf den Gedanken verfiel, ein gar seltsames Beförderungsmittel zu benutzen: "Der Höhepunkt der lehrhaften Dichtung ist von Sebastian Brant "Das Narrenschiff". Darauf komme ich in der nächsten Stunde."
- daß der evangelische und der katholische Religionslehrer im Zeichen der Una Sancta Bewegung gleichzeitig krank wurden.
- daß das Vorstellungsvermögen der Schüler bisweilen arg strapaziert wird: "Wiszen Sie, wie man eine Neonleuchte zum Röhren bringt?"
- daß es in der Wüste hoch hergeht: Lehrer: "Wie nennt man solche Männer, die einsam in der Wüste leben?" - Schüler: "Wüstlinge!"